

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Radstorfbezirk M. 1.25 außerhalb M. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 60 Pfg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

### Die große Täuschung.

Die große Täuschung hat auf den Schlachtfeldern Rumeliens ihr jähes Ende erreicht. Ein Koloss auf ionernen Füßen ist zusammengebrochen. Die Tage der europäischen Türkei sind gezählt.

Das Gefecht von Kirk-Kilisse ist der Anfang vom Ende gewesen. Die dort hervorgerufene Panik hatte genügt, die osmanische Armee bis in die Kampflinie Muradli-Wisa zurückzuwerfen. Die amtlichen Meldungen des Konstantinopeler Kriegsministeriums entsprachen nicht der Wahrheit. Die sogenannte Ergelenlinie Babaeski-Lüle-Burgas-Wisa ist nicht verteidigt worden. Nach den Kämpfen in der Frontstellung Adrianopol-Kirk-Kilisse sind die an die erstgenannte Stadt angelehnten Truppen in diese Festung gestochen. Fast alle übrigen sind über Babaeski und Lüle-Burgas direkt auf das etwa 20 Kilometer nördlich von Rodosto gelegene Muradli zurückgegangen, und nur Reste von 2 Divisionen des 3. Armeekorps unter Mahmud Nuhfar vermochten sich in südöstlicher Richtung in die Nähe von Wisa zurückzuziehen. Bei Lüle-Burgas machte das einigermassen intakte 2. Armeekorps Torghut-Paschas Front gegen die Verfolger, um die Flüchtlinge aufzunehmen, und rückte nach beendeter Aufgabe in die Linie Muradli-Wisa ein. Den Bulgaren ist es mithin gelungen, durch den Sieg bei Kirk-Kilisse zwei wichtige Gefechtsstellungen, nämlich die bei Adrianopol-Kirk-Kilisse und die im Ergelenale, zu überrennen und die Türken in die unvorbereitete Position Muradli-Wisa unter Verdrängung ihrer Kampfrichtung nach Nordwesten zu drängen. Um Wisa also drehte sich die Rückwärtsbewegung der Türken.

König Ferdinand muß eine ausgezeichnete Bewegung mit seiner Armee ausgeführt haben. Er hatte bald erkannt, daß der schwächste Punkt seiner Gegner der geschlagene, panikartige zurückflutende linke Südwestflügel der Türken sei und richtete daher dorthin seinen Hauptangriff, der ja anfangs auf den rechten, also den Ostflügel der Gegner gerichtet war. Die Märsche der bulgarischen Infanterie und Artillerie, die auf völlig durch Regengüsse durchweichten Boden ausgeführt wurden, verdienen das größte Lob und beweielen, auf welcher Höhe die bulgarische Feldausbildung steht.

Während man in Konstantinopel noch immer an das zähe Standhalten der türkischen Armee in der Linie Babaeski-Lüle-Burgas-Wisa glaubte, erhielt ihr Mitarbeiter von einem zuverlässigen, vom Schlachtfelde zurückkehrenden Berichterstatter die Nachricht, daß die bulgarischen Vorposten dicht vor Muradli ständen, daß die Moral der Osmanen gleich Null zu bewerten und der Fall von Rodosto stündlich zu erwarten sei, und so ist es auch gekommen. Die hier herrschende Zensur tat ihr möglichstes, alle Meldungen über die türkischen Mißerfolge zu unterdrücken. Die ins Feld mitgegangenen Berichterstatter sind überhaupt nicht imstande gewesen, ihrem Beruf obzuliegen. Der Korrespondent der „Daily News“ wurde, als er das Lager bei Tschorku verlassen wollte, durch einen Säbelhieb des Postens über den Kopf schwer verletzt und ein russischer Berichterstatter gefangen genommen. Erst nach dem Rückzuge über Muradli, über welchen alle Einzelheiten hier unbekannt sind, gelang es den Herren, zu flüchten. Zwei von ihnen sind über Rodosto hier wieder eingetroffen.

Sie erzählen grauenhafte Dinge. Die Bulgaren haben nicht lange gefackelt und ihre moralisch haltlosen Gegner sofort nach ihrer eigenen Konzentration bei Muradli scharf angegriffen. Nach nur einseitigem schwerem Kampf, bei dem die Türken besonders durch die feindliche Artillerie litten, eroberten die Bulgaren Muradli und nahmen Rodosto am folgenden Tage in Besitz. In letzterer Stadt waren die geschlagenen hungelnden Flüchtlinge zu Tausenden eingedrungen und über die Lebensmittel hergefallen. Es ent-

stand dort ein entsetzliches Massaker, bei dem Frauen, Kinder und Greise zu Hunderten erschlagen und geschändet wurden. Die im kleinen Hafen ankernden Schiffe wurden gestürmt, die am Ufer haltenden Bootsführer, die sich weigerten, Mannschaften an Bord der draußen liegenden Dampfer und Segler zu bringen, ermordet. Den türkischen Soldaten war es nur darum zu tun, zu entkommen und den Verfolgern Steinwürfen zu hinterlassen. Während der Flucht waren schon Babaeski, Dimorita und Lüle-Burgas in Brand gesteckt worden. Auch Rodosto mußte daran glauben.

Schon seit rund drei Wochen war die sogenannte Tschatalbischalinie, die sich im Südwesten, ans Marmara-Meer, im Nordosten ans Schwarze Meer anlehnt und vor deren Front sich als Hindernisse sumpsige Niederungen hinziehen, zur Verteidigung vorbereitet worden. In diese letzte haben sich die Türken zur Entscheidung zurückgezogen. Augenzeugen berichten, daß auch dort saumelig gearbeitet worden ist, daß der Ausbau selbst dieser Verteidigungslinie nicht den modernen Anforderungen genügt, daß vor allen Dingen die Widerstandskraft der Türken vollständig gebrochen sei. Infolge der auf dem südöstlichen Flügel ertitlenen Niederlage hat sich, um nicht von Konstantinopel abgeschnitten und ins Schwarze Meer geworfen zu werden, Mahmud Nuhfar auf die letzte Hauptstellung zurückziehen müssen. In Midia werden noch immer nordanatolische Truppen ausgebootet. Dort befehligt der halb vergessene Mahmud Scheffer-Pascha, der, wie es scheint, einzige Mann der jungen Türkei, der pflichttreu gearbeitet und das Heer vorzüglich ausgerüstet hat. Mahmud Scheffer, dessen Tüchtigkeit man nicht genug anerkennen kann und auf den Jahre lang die Augen der ganzen Welt gerichtet waren, hat durch seinen Eifer und seine Leistungen zum Teile „verschuldet“, daß Europa sich derartig im Urteile über den inneren Wert der türkischen Armee irrte. Das Wort: „Wie der Herr, so der Knecht“, ist am Bosphorus zur Länge gestempelt worden. Der Pascha soll mit rund 80000 Mann, das heißt mit seinen frischen Landungstruppen und dem rechten, verhältnismäßig brauchbaren Flügel Mahmud Nuhfars die letzte Offensive gegen den bulgarischen linken Flügel beginnen. Ob es so weit kommen wird? Das Schicksal kann es leicht wollen, daß der Südostflügel der Tschatalbischalinie durchbrochen wird, ehe die Bewegung Mahmud Scheffers Bedeutung gewinnt, und daß dann 80000 Türken ins Schwarze Meer geworfen und zu einem neuen „Sedan“ gezwungen werden.

In Konstantinopel ist man besorgt! Man befürchtet den Einzug der hungrigen Flüchtlinge. Die hohe Hofe trifft Maßregeln zum Schutz der Hauptstadt. Der greise Feldmarschall Ruad-Pascha soll mit den Generalen der noch stehenden Armee die Feldtruppen in der Tschatalbischalinie entwaffnen und nach den nahe liegenden Häfen senden, von wo sie in die Heimat zurückbefördert werden. Ein internationales Geschwader, dem die deutschen Schulschiffe „Vineta“, „Hertha“ und „Geier“ angehören, trifft mit Erlaubnis der türkischen Regierung am Bosphorus ein. „Goeben“ und „Breslau“ laufen heute hierher aus. Kriegsschiffe anderer Mächte gleichfalls, so daß die Europäer sich im Notfall an Bord retten können.

In türkischen Kreisen erinnert man daran, daß den Osmanen der 500jährige Besitz Konstantinopels, eine dann folgende schwere Niederlage, der hierdurch bedingte Verlust des europäischen Besitzes, sowie ein entsetzliches Massaker aller Nichtmohammedaner Konstantinopels beim Verlassen der Hauptstadt durch Mohammed geweissagt worden sei.

Das Ende der Türkei in Europa scheint sich zu nähern. Der Status quo auf dem Balkan wurde bei Kirk-Kilisse, Lüle-Burgas, Midia und Muradli zerstört.

### Die serbische Flagge am Adriatischen Meer.

Der Balkankrieg macht keine Sorge mehr, nachdem die Aufteilung der Türkei beschlossene und von niemanden angefochtene Tatsache ist. Nur gegen die Festsetzung Serbiens am Adriatischen Meere erhebt Oesterreich-Ungarn Protest und hat seine Drohung, für den Fall des Festhaltens Serbiens an den Adriatischen mit bewaffneter Hand einzugreifen, noch nicht zurückgezogen. Oesterreich-Ungarn ist auf das Adriatische Meer als Zufahrtsstraße zum offenen Meer in noch höherem Grade als bisher schon angewiesen, wenn die Dardanellen-Sperre aufgehoben und den russischen Kriegsschiffen freie Durchfahrt durch diese Wasserstraße gewährt werden wird. In Wien befürchtet man keine ernstlichen Angelegenheiten von einer Festsetzung Serbiens an der Adria, sieht aber voraus, daß ein serbischer Kriegshafen daselbst nichts anderes sein würde als ein russischer und widerstrebt daher mit äußerster Entschiedenheit den Belgrader Eroberungsabsichten.

Rußland begünstigt nicht nur die serbischen Pläne, sondern trifft auch bereits militärische Maßnahmen, um ihnen zur Verwirklichung zu verhelfen. Nun fehlt es zwar in Petersburg selbst nicht an Stimmen, die jede europäische Kriegszugabe in Abrede stellen. Andererseits sind die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, die durch die Entfesselung der Leidenschaften entstehen müssen. Wenn der englische Premierminister Asquith in seiner Guildhallrede sagte, eine Gefahr bestände nur, wenn man die adriatische Frage vorwegnähme, würde sich aber unschwer beseitigen lassen, wenn man sie im Rahmen der gesamten Ballanangelegenheit regelte, so wird doch manch einer diesen Ausspruch nicht unterschreiben wollen. Er steht etwa auf derselben Höhe, wie die gleichzeitige Aeußerung des Marineministers Churchill, England sollte seine Flottenaufstellungen dermaßen forzieren, daß Deutschland jeden Wettbewerb als aussichtslos einstellen müßte, damit würde der ewigen Rivalität, die die Quelle aller Zwietracht zwischen beiden Mächten sei, am sichersten ein Ende gemacht werden.

Vielleicht gelingt es den Bemühungen der Diplomatie aber doch noch, einen Ausweg aus der Sackgasse, ohne daß es zu einem Zusammenstoß kommt, zu finden. Neue Vorschläge werden täglich gemacht. Die furchtbaren Folgen, die ein europäischer Krieg nach sich ziehen müßte, werden von allen Mächten nach Gebühr gewürdigt. Die Hoffnung, daß trotz der schlimmen Berwickelungen der Friede schließlich doch noch erhalten bleiben wird, gründet sich hauptsächlich auf die soeben wieder bekundete Festigkeit des Dreibundes um die Kohäsion der Politik der drei Staaten dieses Bundes.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 13. November 1912.

\* **Wählerversammlung.** An die heute Abend im „Grünen Baum“ stattfindende Wählerversammlung sei hiemit nochmals erinnert. Der Landtagskandidat der vereinigten liberalen Parteien, Herr Stadtwundarzt Vogel, Altensteig, wird dortselbst sein Programm zum Vortrag bringen und außerdem wird der Reichstagsabgeordnete Reinath aus Stuttgart sprechen über: „Die politische Lage in Land und Reich.“ Der Beginn der Versammlung ist auf 7 einhalb Uhr festgesetzt. Es ist eine Sache aller Wähler, an diesem Abend recht zahlreich zu erscheinen.

\* **Die Abgrenzung der amtlichen Geschäfte der Bezirksnotare.** Da Zweifel darüber entstanden sind, ob und inwieweit die von einem Bezirksnotar vollzogenen Beurkundungen von Verträgen über die Verlängerung eines Erbteils und über den Verzicht eines Erbteilings auf seinen Anteil



am Gesamtgut den Bestandteil eines amtlichen Geschäfts bilden, hat das Justizministerium nachstehendes bestimmt: Der Bezirksnotar, der zugleich Vorsitzender eines ordentlichen Nachlassgerichts ist, hat in den innerhalb des Bezirks dieses Nachlassgerichts anfallenden Nachlasssachen die Abfassung und Beurkundung von Verträgen über die Veräußerung eines Erbteils als amtliches Geschäft zu besorgen. Dabei ist es unerheblich, ob zur Zeit der Vornahme des Geschäfts die amtliche Vermittlung der Auseinandersetzung des Nachlasses schon eingeleitet ist, oder nicht, ob es sich um die Uebertragung aller oder nur einzelner Erbteile handelt und ob die Erbteile an einen Miterben oder an einen Dritten übertragen werden. In gleicher Weise hat der Bezirksnotar, insoweit als gegebenenfalls dieses Nachlassgericht nach Veräußerung einer ehelichen Gütergemeinschaft oder einer fortgesetzten Gütergemeinschaft für die Auseinandersetzung in Ansehung des Gesamtguts zuständig wäre, die Abfassung und Beurkundung eines Vertrags über den Verzicht eines anteilberechtigten Abkömmlings auf seinen Anteil am Gesamtgut als amtliches Geschäft zu besorgen.

**Schneefall.** Der gestrige Schneefall hat auf der Höhe von Nischalden u. d. d. Höhen des Böhmschlittens notwendig gemacht. Das ist etwas früh, besonders für die Landwirte, welche ihre Frucht noch nicht im Boden haben. Es sind noch schöne Tage nötig, um die Feldarbeit beenden zu können.

**Diplomhauptprüfung für Architekten.** Den Kandidaten 1. Hespeler, Otto von Nagold, 2. Paret, Oskar von Dachtel, O. K. Calw., 3. Schmid, Hermann von Wildbad, wurde auf Grund der im Oktober ds. Js. mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung für Architekten der Grad eines Diplomingenieurs erteilt.

**Militärisches.** (Ehrenpreise für gute Schießleistungen im Jahre 1912). Im Namen des Königs sind an die besten Schützen des 13. (R. W.) Armeekorps einschließlich Inf.-Regt. 126 in Straßburg im Schießjahre 1912 folgende Ehrenpreise verliehen worden: je ein Infanterie-Offiziersdegen dem Hauptmann Erlenneyer im Inf.-Regt. 120 und dem Leutnant Sprunzer v. Merx im Pion.-Bat. 13; je eine silberne Taschenuhr dem Unteroffizier Heinz im Inf.-Regt. 122, dem Sergeanten Hartmann im Inf.-Regt. 126, dem Feldwebel Matthes im Inf.-Regt. 121 (Masch.-Gewehr-Kompagnie), dem Sergeanten Maier im Train-Bataillon 13. — Einstellung von Einjährig-Freiwilligen am 1. April 1913. Beim Inf.-Regt. König Wilhelm I. Nr. 124 in Weingarten und beim 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 180 in Tübingen werden am 1. April kommenden Jahres Einjährig-Freiwillige eingestellt; beim 1. Bataillon 180 jedoch nur Studierende der Universität Tübingen.

**Schlachttaxen.** Die Schlachttaxen und Fleischbeschau wurde im dritten Quartale d. J. in Württemberg vorgenommen an 275 Pferden, 4359 Ochsen, 3832 Bullen, 9723 Rindern, 24937 Junggrindern, 48901 Kälbern, 122851 Schweinen, 6743 Schafen, 1159 Ziegen und 34 Hunden.

**Tornstetten.** O. A. Freudenstadt, 12. Nov. (Der Schnaps.) Ein Opfer des Alkohols wurde

in dem beschriebenen Orte nach ein 18jähriger Bursche, der wegen einer Bette einen halben Liter Branntwein unangekocht austrank und wenige Stunden darauf an Alkoholvergiftung starb.

**Stuttgart, 12. Nov.** (Kommerzienrat Otto Mayer f.) Gestern Abend ist eine in den württembergischen Kreisen Stuttgarts wohlbekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, Kommerzienrat Otto Mayer, Mitinhaber der Firma A. Mayer, am Markt, im Alter von 68 Jahren gestorben.

**Stuttgart, 12. Nov.** Seit 14 Tagen wird an der bekannten Versicherungskasse der Donau bei Immendingen, am „Hattinger Loch“, fleißig gearbeitet. Eine im Tiefbau erfahrene Firma, Fröh Schaufele-Stuttgart, führt die Arbeiten aus. Es handelt sich dabei zunächst einmal um die Unternehmung der Untergrundverhältnisse, die bekanntlich Professor Dr. Endrich-Stuttgart angeregt hat. Wie man hört, ist der Plan jedoch wesentlich erweitert worden und man trägt sich mit dem Gedanken, die unterirdischen versickernden Donauergewässer mit ihrem starken Gefälle der Industrie durch ein Kraftwerk (Turbinenanlage) dienstbar zu machen. Wie verlautet, ist einer der bedeutendsten württembergischen Großindustriellen in Stuttgart technisch u. finanziell dabei beteiligt. Es wird angenommen, daß man etwa 120 Meter eventl. auch noch tiefer bohren muß, um zu einem positiven Resultat, d. h. zu der gesuchten unterirdischen Höhle mit Staube bezw. dem Abfluß zu kommen. Die badische Regierung hat in entgegenkommender Weise die Genehmigung zur Vornahme der Arbeiten auf badischem Gebiet erteilt.

**Tübingen, 12. Nov.** (Uhländerausstellung.) Im ehemaligen Uhländischen Wohnhaus an der Neckarbrücke, jetzt Eigentum der Burschenschaft „Germania“, deren Band der Dichter auch trug, kommt morgen den 13. Nov., eine von der genannten Korporation veranstaltete Uhländerausstellung zur Eröffnung. Die Ausstellung ist in den einst von dem Dichter bewohnten Räumen des 1. Stockwerkes untergebracht und mit viel Liebe ist dort zusammengestellt worden, was sich — in Privatbesitz befindlich — teilweise erreichen ließ.

**Weinsberg, 21. Nov.** (Die Erhaltung der Weibertruhe.) Der Frauenverein Weinsberg, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Burg Weibertruhe vor dem Zerfall zu bewahren, hielt dieser Tage seine Jahresversammlung ab, bei der berichtet wurde, daß die Mittel nunmehr zur ersten Anzahlung für die von den Hebsacker'schen Erben um 2820 Mk. gekauften drei Weinberge ausreichen, deren Erwerb vom Verein weil zur Erhaltung der Ringmauern unbedingt notwendig, schon längst beabsichtigt ist, aber bis jetzt nicht möglich war. Mit diesem Zukauf ist der Schutzring um die ganze Burg in der nötigen Breite geschlossen und die

Erhaltung der durch den Abbau der Weinberge stark gefährdeten Ringmauer ermöglicht.

### Zur Landtagswahl.

**Stuttgart, 12. Nov.** (Ein Druck im Wahlkampf.) Der „Verein Württ. Notariatskandidaten“ richtete an sämtliche württembergische Landtagswahlkandidaten die nachstehende Anfrage: 1. Wie stellen Sie sich zur Angliederung der Notariate und Grundbuchämter an die Amtsgerichte? 2. Wären Sie bereit, dafür einzutreten, daß die ständigen Hilfsarbeiterstellen bei den Notariaten und die ständigen Hilfsstellen bei den Gerichten rascher als bisher in etatsmäßige Stellung umgewandelt werden? 3. Wären Sie ferner bereit, dafür einzutreten, daß die Gerichtsekretäre mit den Sekretären des Verkehrsdienstes gehaltlich gleichgestellt werden? 4. Würden Sie für eine den gegenwärtigen Feuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung der Tagelöhner der unständigen Hilfskräfte (Praktikanten) eintreten?

### Sozialdemokraten gegen Sozialdemokraten.

**Stuttgart, 12. Nov.** Die Radikalen der Stuttgarter Sozialdemokratie verbreiten nach dem „Beobachter“ ein hektographiertes Schreiben, in dem sie auffordern, „dafür zu sorgen, daß Sozialdemokraten in den Landtag gewählt werden und seine Revisionisten a la Lindemann und seine Freunde.“ Westmeyer soll drei, zwei andere Gesinnungsgenossen zwei und eine Stimme erhalten. Der einzige Revisionist auf dem Zettel, Dr. Lindemann soll gestrichen werden.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 12. Nov.** Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg empfing am Montag den Besuch des bayerischen Justizministers Ritter von Thelemann. Es hat sich dabei um eine Besprechung des bayerischen Jesuitenerlasses gehandelt.

**Berlin, 12. Nov.** Die deutsche Hansawoche wurde am Montag mit einer Konferenz des Angestelltenausschusses eröffnet, auf der auch das Privatbeamtenversicherungs-gesetz zur Besprechung kam. Im Laufe dieser Woche werden sich die Einzelausschüsse des Hansabundes mit wichtigen wirtschaftlichen Fragen beschäftigen, namentlich auch solchen, welche die Industrie und die Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels betreffen. Der 2. allgemeine deutsche Hansatag wird am kommenden Sonntag den Abschluß der Beratungen bilden, von denen namentlich Handel und Industrie, und alle, die mit diesen in Verbindung stehen, eine Förderung ihrer berechtigten Interessen erhoffen.

**Dresden, 12. Nov.** Der sächsische Landtag ist am Montag zu einer Nachsitzung, die bis kurz vor Weihnachten dauern wird, zusammenge-

### Feuilleton.

## Uhländs Briefwechsel.

Von Otto Gantter.

Am 13. November dieses Jahres sind 50 Jahre vergangen, seit Ludwig Uhland für immer die Augen schloß. Ueberall in deutschen Landen wird man an diesem Tage des Dichters gedenken, der sich in das Herz unseres Volkes hineingesungen hat, nicht minder auch des aufrechten Patrioten, des verdienten Forschers, des prächtigen Menschen. Unter den literarischen Gaben, die im Hinblick auf den Gedenktag erschienen sind, dürfte, als aus den ersten Quellen schöpfend und vielfach bisher unbekanntes bietend, weitaus die bedeutendste sein der 2. Band von Uhländs Briefwechsel, den Julius Hartmann im Auftrag des Schwäb. Schillervereins vor kurzem (Stuttgart, Cotta) herausgegeben hat. Wir erhalten mit diesem Briefwechsel, von dem noch 2 weitere Bände folgen werden, das vollkommenste Bild Uhländs. Damit ist zugleich gesagt, daß man in diesen Briefen nicht da suchen darf, was man in den Briefen manches anderen Dichters findet. Uhland, der einmal schreibt, ein Brief koste ihn fast ebensoviele Arbeit als ein Trauerspiel, ist nicht der Mann, sich in seinen Briefen gehen zu lassen, sein innerstes Denken und Empfinden in ihnen auszuströmen; wie ihn eigentliche Leidenschaft wohl kaum berührt hat, so sind auch Ergüsse irgend welcher Art nicht die Sache seiner zurückhaltenden, immer ruhig abwägenden Natur. Uhland hat seine selten über das rein Sachliche hinausgreifenden Briefe, natürlich ohne jeden Gedanken an eine Veröffentlichung, immer so abgefaßt, daß sie jedermann gezeigt werden konnten, und die bei der Herausgabe anderer Briefwechsel nicht immer vermiedene Gefahr, nicht für Dritte Bestimmtes indirekt an die breite Öffentlichkeit zu zerren, besteht bei Uhländs Briefwechsel in keiner Weise. Von der Sorgfalt, der Gewissenhaftigkeit, die Uhland, wie an alles, was er tat, so auch an seine brieflichen Äußerungen wandte, reden die Konzepte seiner Briefe, die sich im literarischen Nachlaß Uhländs im Schillermuseum in Marbach befinden. Der Ausgabe ist diese Gewohnheit Uhländs, seine Briefe erst im Konzept niederzuschreiben, zu gut gekommen. Sie ermöglichte es, eine Anzahl verschollener Briefe nach diesen Entwürfen wiederzugeben, von denen die abgefaßten Briefe selbst gewiß nur ganz unbedeutende Abweichungen zeigen.

Der 2. Band umfaßt die Briefe aus den Jahren 1816 bis 1833. Soweit einzelne ganz oder teilweise schon früher veröffentlicht waren, erhalten wir sie hier vollständiger und in getreuem Wortlaut. Dazu bringt der Band zum erstenmal gegen 450 bisher nicht bekannte Briefe; im ganzen enthalten die beiden bisher erschienenen Bände gegen 1570 Nummern. Von den Briefen an Uhland, die sich in der Zahl von 1500 ebenfalls im Schillermuseum befinden, sind hier die wichtigsten, soweit sie nicht schon bekannt sind, ebenfalls vollständig wiedergegeben, so insbesondere die umfangreichen Briefe von Barnhagen von Ense; die übrigen werden im Auszug mitgeteilt und soweit es zu der Erklärung der Gegenbriefe Uhländs notwendig erscheint. Vor allem aber dienen der Erklärung die zahlreichen Anmerkungen Julius Hartmanns, dessen einzig dastehender Kenntnis aller schwäbischen Verhältnisse die Aufhellung ungezählter Stellen und Beziehungen zu verdanken ist.

Es sind vielfach bewegte und anfangs recht unzufrieden Jahre, die Uhland in diesem Zeitraum durchlebte. Zu Beginn und gegen das Ende des Bundes steht Uhländs politische Tätigkeit im Vordergrund, zunächst sein Anteil an den Kämpfen um die württembergische Verfassung, am Schluß das schmerzliche Opfer, das er seiner politischen Tätigkeit bringt durch die Aufgabe des so lange ersehnten, im 43. Lebensjahre endlich zu Teil gewordenen akademischen Lehramts. Uhland hat sich jahrelang erfolglos nach einer seinen Anlagen und Neigungen entsprechenden Stellung umgesehen. Er bemüht sich um eine Professur für deutsche Literatur an der Universität Basel, an einer der badischen Universitäten, in Bonn; er schreibt wegen einer Anstellung in der Reichsstadt Frankfurt an einem Gymnasium, einer Bibliothek, einem Archiv oder einer Kanzlei. Die Professur in Tübingen, für die er im Jahre 1818 vorgeschlagen wird, bleibt jahrelang unbezegt. Eine Meldung Uhländs um die Stellung im Sommer 1827 wird im Ministerium ad acta gelegt, aus etatrechtlichen Gründen, wie Gustav Schwab dem Freunde berichtet. Erst Ende Dezember 1829, nachdem sich Uhland im Monat vorher um die erledigte Stelle des Oberbibliothekars an der R. Landesbibliothek beworben hatte, wird er zum außerordentlichen Professor und Mitglied der philosophischen Fakultät mit dem jährlichen Gehalt von 1200 Gulden ernannt. Drei Jahre widmet sich Uhland der Tätigkeit als akademischer Lehrer. So sehr sie ihn aber beglückt, so zaudert er doch keinen Augenblick sie aufzugeben, als er vor

die Wahl gestellt wird, entweder auf sie oder auf seine politische Tätigkeit zu verzichten: die Mitteilung, daß ihm der nachgesuchte Urlaub zum Eintritt in die Ständekammer unter Beibehaltung seines Amtes nicht erteilt werden könne, beantwortet er umgehend mit der Aufkündigung seiner Stellung.

In Uhländs persönliches Tun und Lassen erhalten wir Einblicke besonders durch den Briefwechsel mit den Eltern, später auch mit der Gattin, wenn diese verstorben ist oder er selbst eine Reise macht zur Förderung seiner Studien. Das wachsende Interesse, das er diesen zuwendet, gibt sich auch darin zu erkennen, daß mehr und mehr Briefe von Männern der jungen germanistischen Wissenschaft sich finden und anderen, die seine Forschungen fördern konnten, von Jakob Grimm, Karl Lachmann, G. G. Graff, H. F. Naumann, Karl Simrock, Christoph Friedrich Stälin u. a., vor allem von dem ihm so sympathischen Freiburger von Lohberg, den er wiederholt besuchte. Ein reger Briefwechsel besteht auch mit den schwäbischen Dichtern Karl Mayer, Gustav Schwab, (seit Uhländs Ueberführung nach Tübingen), ein etwas zurückhaltender mit Justinus Kerner, dem gegenüber Uhland sich über politische Fragen ausschweigt, wie auch über Kerner's 1829 erschienenen Buch „Die Seherin von Predors“. Von anderen Dichtern, die Uhland in dieser Zeit schreiben mögen genannt sein Fouqué, Chamisso, Tiedt, Anastasius Grün (Graf Auersperg) und Hebel. Auch eine Zuschrift von Heinrich Heine an Uhland findet sich, ein Begleitschreiben zu einem seiner Werke, das er Uhland übersendet, bestimmt durch „die Liebe, mit welcher ich Ihre Schriften gelesen, und, wie Sie vielleicht erkennen werden, in mich aufgenommen, die Keckheit der Besinnung (!) sowohl im Leben als in der Kunst, so wie auch die Anregung gemeinschaftlicher Freunde.“

Dieser Ueberblick zeigt, daß die Ausgabe der Briefe aus denen uns, selbst in Kleinigkeiten, das Bild des lebenden, sich selbst unter allen Umständen treuen Mannes entgegenblickt, die noch fehlende größere Biographie zu einem großen Teil zu ersetzen vermag. Von den 14 dem Band beigegebenen Abbildungen gibt das Titelbild das von Morff 1818 nach dem Leben gemalte Bildnis wieder, das im Besitz des Dichters war und sich nun im Schillermuseum befindet, wie auch die Hüllische, hier zum erstenmal veröffentlichte humoristische Silhouette, die Luise Duttendorfer wohl 1820 auf Uhländ's Vermählung geschnitten hat.

treten. Während sich die Erste Kammer hauptsächlich mit Petitionen beschäftigte, trat die Zweite Kammer in die Beratung der Abänderung des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare ein. Den breitesten Raum der Verhandlungen werden das Volksschul-, das Fischerei- und das Pflanzerbeförderungsgesetz sowie der Gesetzentwurf über die Mädchen-Fortbildungsschule einnehmen. Auch mit Teuerungsmassnahmen wird sich die Abgeordnetenkammer befassen.

\* **Kiel, 12. Nov.** Die Vereidigung der Rekruten der Hochseeflotte sowie der Marinestation der Nordsee findet am kommenden Montag in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Heinrich in Kiel statt. Bei dieser Gelegenheit wird die gesamte Hochseeflotte, mit Ausnahme der nach dem Mittelmeer entsandten Kreuzer, in Kiel versammelt sein. Am Montag erfolgte in Kiel der Stapellauf des neuen Turbinenkreuzers „Karlsruhe“; der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Kiel diesen sowie den am Dienstag zu Wasser gelassenen Turbinenkreuzer „Rostock“ besichtigen.

#### Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“.

\* **Kiel, 12. Nov.** Auf der Germania werft erfolgte gestern kurz nach 12 Uhr in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Prinzen Waldemar von Preussen der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Ersah Seeadler“. Oberbürgermeister Siegrist, Karlsruhe und eine badische Abordnung hatten sich eingefunden. Oberbürgermeister Siegrist hielt die Taufrede. Der Redner taufte das Schiff „Karlsruhe“ und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kreuzer glitt unter den Klängen der Nationalhymne und den Hochrufen der Zuschauer schnell und sicher ins Wasser.

### Ausland.

#### Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

**Madrid, 12. Novbr. (Tel.)** Als Canalejas sich zum heutigen Ministerrat begab, wurden von einem polizeilich bekannten Anarchisten namens Manuel Vardinas Ferrate aus Grado (Provinz Suesca) zwei Schüsse auf ihn abgegeben. Canalejas war sofort tot. Der Mörder beging Selbstmord und liegt im Sterben. Die Aufregung ist ungeheuer. Auf der Puerta del Sol, wo das Attentat geschah, haben sich Tausende angeammelt. Ein Vorbeigehender wurde leicht verwundet.

Es ist der zweite spanische Ministerpräsident, der ermordet worden ist. Was Don José Canalejas verbrochen hat, um sich den besonderen Haß der Anarchisten zuzuziehen, muß einer späteren Aufklärung vorbehalten bleiben. An sich war er an der Spitze der Regierung der Vertreter eines Liberalismus, wie er an dieser Stelle noch nicht sehr häufig gewesen ist.

Seiner Geschicklichkeit und Fähigkeit ist der Erfolg Spaniens in der marokkanischen Frage zu verdanken; wenn Spanien jetzt in Nordafrika sich in einer Weise ausdehnen kann, wie es noch vor wenigen Jahren kaum erhofft werden konnte, dann ist es Canalejas Verdienst. Das Bild, mit dem Canalejas in die Geschichte eingeht, ist nicht ohne Schatten, aber sein tragischer Tod umgibt es mit einem verklärten Rahmen, der die Schatten mildert und die Lichtseiten um so heller hervortreten läßt. Die Spanier haben allen Grund, ihm dankbar zu sein, und sein Andenken würden sie am besten ehren, wenn sie das liberale Programm ausführen würden, das er in den ersten und besten Tagen seiner Regierungsjahre ihnen vorgezeichnet hat.

#### Eine Niederlage der englischen Regierung.

\* **London, 12. Nov.** Die Regierung wurde heute nachmittags unerwartet in einer nicht unwichtigen Abstimmung geschlagen. Das Unterhaus beriet im Komitee über die finanziellen Klauseln der Homerule-Bill. Hierzu brachte der konservative Banbury den Antrag ein, daß die vom britischen Staatschatz an Irland zu zahlenden Zuschüsse 50 Millionen M. jährlich nicht übersteigen sollen. Schon bei der Abstimmung zeigte sich, daß Liberale und Nationalisten zu schwach vertreten waren. Das Resultat war die Annahme des Antrages mit 228 gegen 206 Stimmen. Hieraus entstand auf konservativer Seite der bei solchen Gelegenheiten übliche ungeheure Jubel. Man rief der Regierung zu: „Demissionieren!“ Der Premierminister war nicht anwesend, wurde aber eiligst herbeigeholt und auf seinen Antrag die Sitzung

vertagt. Die Minister trafen daran im Hause zu einer Besprechung zusammen. Die Lage ist, da es sich um einen wesentlichen Punkt der trübsamen Bill handelt, nicht ohne Schwierigkeiten, doch ist kaum ernsthaft an die Demission der Regierung oder die Auflösung des Hauses zu denken, wovon erregte Tories bereits sprechen. Auch die Führer der Opposition halten Beratungen ab.

## Der Dreibund und Serbien. Vom Kriegsschauplatz.

### Oesterreichs Vorbereitungen.

\* **Wien, 12. Nov.** Der Standpunkt der Monarchie, der sich in allen Einzelheiten mit dem der übrigen Dreibundmächte deckt, läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. Oesterreich-Ungarn ist verpflichtet, keinerlei territoriale Ansprüche auf dem Balkan zu stellen, 2. Oesterreich-Ungarn und der Dreibund fordern die staatliche freie Organisation Albaniens, eventuell als unabhängiges Fürstentum, 3. Oesterreich-Ungarn und der Dreibund fordern Aufklärungen über die Bestrebungen Serbiens, betreffend eine Hafenerwerbung an der Adria. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Dreibund in dieser Frage kein fait accompli akzeptieren wird. Er betrachtet den in Frage kommenden Teil der Adria als albanisches Territorium und will über die Pläne der Balkanstaaten genau informiert werden. Oesterreich-Ungarn verlangt auch die Schaffung eines klaren unzweideutigen Verhältnisses zwischen Serbien und der Monarchie. Sollte Serbien von dem Bestreben geleitet sein, die Lösung und Klärung dieser Fragen auf die lange Bank zu schieben, um während man im Vordergrund verhandelt, hinter den Kulissen die Volksleidenschaft aufzupeitschen, so wird man darnach trachten, solche Absichten von vorneherein zu vereiteln. Daß man sich aber nicht nur an Worte und Noten halten will, sondern mit dem vollen Gewicht einer Großmacht aufzutreten beabsichtigt, ist selbstverständlich. Hieraus erklärt sich die Einbeziehung aller militärischen Faktoren in die gegenwärtigen Konferenzen.

\* **Wien, 12. Nov.** Den hier verbreiteten Gerüchten über eine sich schon vollziehende Mobilisierung wird an informierten Stellen widersprochen. Vor der Kundgebung einer derartigen Maßregel wird noch das Ergebnis eines diplomatischen Schrittes abgewartet werden.

\* **Wien, 12. Nov.** Die Situation wird in diplomatischen Kreisen noch immer kaltblütig beurteilt, und es hängt lediglich von Rußland ab, ob es zu einem großen Konflikt kommt. Man glaubt aber nicht, daß Rußland die Dinge auf die äußerste Spitze treiben wird. Bulgarien ist entgegen anderen Mächten nicht verpflichtet, Serbien in einem Kampf um einen Adriahafen Hilfe zu leisten.

#### Die Reise des österreicherischen Thronfolgers.

\* **Budapest, 12. Nov.** Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat sich bereits nach Berlin begeben, wo er mit dem Kaiser zusammentrifft.

#### Ausschub der österreicherischen Maßnahmen.

\* **Wien, 12. Nov.** An hohen diplomatischen Stellen bleibt man dabei, daß die Situation wohl äußerst ernst, aber keineswegs schon kritisch sei. Wir können in den nächsten Tagen noch recht aufregende Stunden erleben, da Oesterreich-Ungarn keine Linie breit hinter dem den Serben gegenüber eingenommenen Standpunkt zurückweicht. Auf eine Konferenz, wie es von London aus mit großem Nachdruck gewünscht wird, werden weder Oesterreich-Ungarn noch Deutschland gehen. Die Entscheidung über die albanische Frage dürfte noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Bis dahin sollen auch die von Oesterreich geplanten militärischen Maßnahmen abgeschlossen werden. Eine der schwierigsten Aufgaben der österreicherischen Diplomatie ist augenblicklich noch die Vermittlung zwischen Rumänien und Bulgarien.

#### Im Festungsgürtel von Adrianopel.

|| **Sofia, 12. Nov.** Wie das Blatt „Mir“ erzählt, haben die türkischen Truppen vorgestern nach um 10 einhalb Uhr von Ekmektözü aus gegen die nordwestliche Front einen Ausfall ver-

#### Eisenbahnunglück in Amerika.

|| **New-Orleans, 12. Nov.** Bei Yazov an der Mississippi-Talbahn ist heute vormittag ein Güterzug mit einem von Ausflüglern besetzten Personenzug zusammengestoßen. Gegen 30 Personen wurden getötet und mehr als 50 verletzt. Viele der Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

sucht, wurden aber durch ein mörderisches Artilleriefeuer der Bulgaren zurückgetrieben, durch das sie ernste Verluste erlitten.

#### Zurückeroberung von Rodosto durch die Türken.

|| **Konstantinopel, 12. Nov.** Wie der Kommandant der türkischen Flotte meldet, hat die Flotte durch ihre Geschützfeuer eine bulgarische Batterie an der Küste von Rodosto vernichtet. Die Bulgaren hatten vorgestern Rodosto besetzt. Der Kreuzer „Mesudije“ erhielt darauf hin den Befehl, Rodosto zu bombardieren und die Landung von 3000 Mann, die auf 2 Transportschiffen herangeschafft worden waren, zu erleichtern. Die Landung erfolgte gestern, worauf die Bulgaren die Stadt räumten, die von den Türken wieder besetzt wurde.

#### Bulgarischer Aufmarsch vor der Tschataldschalinie.

|| **Konstantinopel, 12. Nov.** In militärischen Kreisen nimmt man an, daß der Aufmarsch der Vortruppen der Bulgaren vor Tschataldscha erst morgen beendet sein wird. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß bereits in der Nacht von gestern auf heute der erste Angriff erfolgte.

#### Das Schicksal Konstantinopels.

\* **Berlin, 12. Nov.** Von der Tschataldschalinie liegt zur Stunde nichts Neues vor. Daß sie von den Bulgaren genommen werden wird, bezweifelt niemand mehr und an Stellen, wo man über Bulgariens Absichten unterrichtet sein kann, zweifelt man auch nicht, daß die Bulgaren in Konstantinopel einzuziehen und dort bleiben werden, in der sicheren Erwartung, daß keine Großmacht zu den Mitteln greifen wird, durch die allein die bulgarische Armee zur Rückgabe Konstantinopels gezwungen werden könnte.

#### Die Kämpfe bei Tschataldscha.

Unkontrollierbare Gerüchte schwirren durch die Luft. Aus Konstantinopel eingetroffene Reisende sollen in Bukarest berichtet haben, Konstantinopel stehe in Flammen. Die Polizei sei machtlos und ohnmächtig, den plündernden Kurden und dem einheimischen Gesindel entgegenzutreten, das Personal der fremden Vertretungen habe sich auf den im Hafen liegenden Stationären eingeschiffert, die christlichen Geschäfte wurden geplündert und die türkische Bevölkerung flieht auf asiatischen Boden. Der in Konstanza eingetroffene Dampfer Principe Maria soll zahlreiche Flüchtlinge beherbergen, die erzählen, Galata stehe in Flammen. Daraufhin sollen 2 rumänische Dampfer plötzlich Konstanza verlassen haben und nach Konstantinopel abgegangen sein. Obendrein will eine serbische Zeitung wissen, der Einzug der bulgarischen und serbischen Truppen in Konstantinopel sei bereits erfolgt. Es ist ein Wirrwarr von Meldungen, aus denen jedoch die Tatsache allzu deutlich spricht, daß in Konstantinopel ein furchtliches Durcheinander herrscht. Und dazu läßt die türkische Regierung erklären, daß jeder Versuch zur Aufreizung oder Störung der Ordnung sofort energig unterdrückt und streng bestraft werde. Es scheint, daß die recht behalten, die das Schlimmste für Konstantinopel und die dort lebenden Fremden und Christen befürchtet haben.

#### Cholera-Erkrankungen.

Nicht nur unter den in Konstantinopel eingetroffenen Flüchtlingen aus den vom Krieg betroffenen Gegenden ist die Cholera ausgebrochen, auch unter den asiatischen Verstärkungen wütet die Krankheit. Die Meldungen laufen recht schwärzlich ein, doch ist das nachstehende Telegramm infaltsschwer genug.

\* **Konstantinopel, 12. Nov.** Ein großer Teil der türkischen Verstärkungen aus Kleinasien mußte in Durantäne gebracht werden, da die Cholera grassiert.

## Warum kann Knorr für 10 Pfennige 3 Teller gute Suppe liefern?

Weil in dem großen, circa 40 Jahre bestehenden Fabrikbetriebe alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfennige einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen.

== Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere! ==

Altensteig.

Für die jetzige Verbrauchszeit habe ich mein Lager in

## Wollwaren

reichhaltig und mit vielen Neuheiten ausgestattet und empfehle zu den billigsten Preisen:

Schwarze und farbige Edgyres (Schals)  
Kopf-, Hals- und Schultertücher in Seide und Wolle.  
Häuben, Mützen und Südwester,  
:: Handschuhe und Stöcker, Unterhosen, ::  
Unterleibchen, Unterkittel u. gestr. Westen  
Kinderkittel, -Kleidchen, -Käppchen und  
-Häubchen. Sweater für Herren, Knaben u. Mädchen.  
Cricot-Hemden in verschiedenen Größen u. Qualitäten.  
Selbstgemachte Baumwollflanellhemden  
für Herren und Damen  
sowie Socken und Strümpfe.

**G. Strobel.**

Altensteig.

Den D. Obstbaumbesitzern, Baumwarten, titl. Gemeinden etc. empfehle zur Bekämpfung und Vertilgung des **Kroftnachtspanners** billigt

## Prima Raupenleim

sowie

## Delpapier zu Klebgürteln

**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

:: **Urania-Salonöl!** ::

hell brennendes, bestes Petroleum

empfehlen

**Lorenz Luz jr., Altensteig.**

# Friedrich Baessler

Herrenkleidergeschäft

empfehlen für jetzige Bedarfszeit ein bekannt gut sortiertes Lager in:

**Herren-, Burschen- und Knabenanzügen**

**Winterlodenjoppen** warm gefüttert und schön gearbeitet

**Winterüberzieher** von guten Stoffen und feinem Zin

**Winterpelerinen mit Kapuze** in allen Größen.

Zugleich empfehle mein gut gemustertes Lager in

## Herrenstoffen

bei billigt gestellten Preisen.

**Größte Auswahl!      Aufmerksamste Bedienung!**

Altensteig-Stadt.

Der nächste

## Seefischmarkt

findet am Freitag, den 15. ds. Mts. vormittags von 8<sup>1/2</sup> Uhr an statt.  
Den 13. November 1912.  
Stadtschultheißenamt.

 **Geldgeuch.**

Im Auftrag werden **10 bis 12000 Mk.** gegen gute Sicherheit und pünktliche Zinszahlung in einem oder mehreren Posten **anzunehmen gesucht.**  
Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Einen kräftigen, fleißigen

## Tagelöhner

sucht sofort

**Louis Großmann.**

**Kleiderband, Haarband**  
alle Breiten und Farben empfiehlt  
**Chr. Schmidt, vorm. Adrian.**

**Kirchliche Nachricht.**  
Bibelstunde statt am Mittwoch oben, vielmehr am **Donnerstag** **abend 8 Uhr** im Saal (Sprandel).

**Fruchtpreise.**  
Ragoib, 9. Nov. 1912.

Dinkel alter	8 50	7 50	7 20
Weizen	18	11 66	11
Roggen	10 50		
Berle	9 10		
Haber	8 60	8 81	8

**Rikualienpreise.**  
Butter 1/2 Kilo 1.20-1.30 Mk.  
Eier 2 Stück 18-20 Hfg.

## Flechten

blühende u. trock. Schuppenflechte  
Hautflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, skroph. Ekzeme,  
böse Finger, alte Wunden, sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung  
suchte, versuche noch die bewährte  
und kräftig empfohlene

### Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma  
Rich. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

Egenhausen.

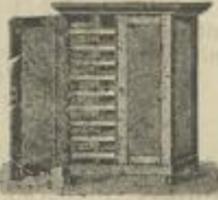
## Wollwaren-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle:

Häuben	Anterhosen
Edgyres (Schal)	Colliers
Cachenez	Handschuhe
Jagdwesten	Dwieldhandschuhe
Sweaters	Kinderkittel
Pelze	Socken
Frauenwesten	Strümpfe n. f. w.
Anterjacken	***

in reichhaltiger Auswahl und billigsten Preisen

**J. Kallenbach.**

 **Obstschrank**

verstellbar mit 9 auszieh. Gurden  
Seitenwände und Türen mit seinem  
Drahtgewebe gespannt, roh **Mk. 28.**—  
natur lackiert **Mk. 30.**—, derselbe offen,  
ohne Türen und ohne Drahtgewebe  
roh **Mk. 16.**—.

**Obsthürden** zum aufeinanderstellen 90 u. 50 cm  
**Mk. 1.50 p. Stück.**

**Waschtrockenständer** zusammenklappbar

Stablänge	80	90	100	120
Mk. 4.—	4.25	4.50	5.—	

**Leitern jeder Art** liefert in solider Ausführung

**Hermann Boffert, Holzwarenfabrik**  
vorm. Ph. Brner, Kornbach (Wirtzb.)

## Kriegskarten vom Balkan

— Preis 60 Hfg. —

empfehlen die

**B. Rieter'sche Buchhandlung.**

## Persil

wäscht  
praktisch!  
gründlich!  
billig!

Bestes selbsttätiges  
Waschmittel

**Erprobt u. gelobt!**  
Erhältlich nur in Original-  
Paketen, niemals lose.  
HENNEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Febr. auch d. städtischen

Henkel's Bleich-Soda

**Gestorbene.**

Gündringen: Katharina Schreyer, geb.  
Med. 54 J.  
Ludwigsburg: August Sproesser,  
68 J.  
Kasensburg: Karl Kurz, 45 J.  
Stuttgart: Johannes Köbler, Wis-  
sonar.

Ziehung par. 30. Novbr. 1912  
der grossen Ludwigsburger

## Geld-Lotterie

1763 Geldgewinne bar  
ohne Abzug Mk.

**48000**  
Hauptgewinn

**20000**

**6000**

**2000**

Lose à 1 Mk. 13 Lose 13 Mk.  
25 Hfg. extra, empfehl. u. ver-  
sendet die Generalagentur  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktplatz 1, Telefon 1921.

In Altensteig: B. Rieter'sche Buchhandlung.  
In Walsgrabenmeller: P. Sauer Kuhn.

Egenhausen.

## Biehdeden,

abgepaßte u. an Stück, empfiehlt

**J. Kallenbach.**

